



**Rede des Oberbürgermeisters Raphael Kürzinger am 28.06.2019
anlässlich der Festveranstaltung zur 30jährigen Städtepartnerschaft mit Nordhorn
im Park der Generationen**

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gäste aus Nordhorn, Waldenbuch und Westhausen,

ich freue mich Sie alle so zahlreich am heutigen Abend hier, im Festzelt auf dem Gelände der „Kleinen Gartenschau“, begrüßen zu dürfen.

Sie alle sind unserer Einladung gefolgt, heute das 30-jährige Bestehen der Städtepartnerschaft zwischen dem niedersächsischen Nordhorn und dem sächsischen Reichenbach zu feiern.

Ganz besonders begrüße ich

- Frau Bürgermeisterin Ingrid Thole aus Nordhorn, in Vertretung von Bürgermeister Berling,
- Herrn Bürgermeister Karl Rebmann aus Waldenbuch, in Vertretung von Bürgermeister Lutz,
- Herrn Bürgermeister Markus Knoblauch aus Westhausen,
- die früheren Bürgermeister von Nordhorn, Reichenbach und Mylau, die Herren Meinhard Hüsemann, Dieter Kießling, und Christoph Schneider,
- die Stadträte Reichenbachs,
- die Gemeinderäte Westhausens,
- die Partnerschaftskomitees aus Nordhorn und Reichenbach mit ihren Vorsitzenden, Herrn Achim Haming und Frau Chris-Dore Trampel,
- den Städtepartnerschaftsverein Mylau,
- die Gastfamilien der diesjährigen Bürgerbegegnung, sowie
- Frau Jutta Dyrchs-Jansen, die Mutter des Schauspielers Bernhard Bettermann, die beide sehr mit Reichenbach verbunden sind.

Vor 30 Jahren wurde der Partnerschaftsvertrag zwischen Reichenbach und Nordhorn unterzeichnet. Das ist lange her und war noch in einer ganz anderen Zeit.

Um die Anfänge der Partnerschaft zu verstehen, muss man sich vergegenwärtigen, dass dies zu einer Zeit geschah, als eine Mauer unser Land durchzog und Partnerschaften zwischen zwei deutschen Städten noch lange nicht Normalität waren.

Den Jüngeren unter uns muss man es fast schon in Erinnerung rufen:

Nur wenige Monate vor der Unterzeichnung unserer Partnerschaftsurkunde war Deutschland noch geteilt, lagen Reichenbach und Nordhorn noch diesseits und jenseits, des so genannten ‚Eisernen Vorhangs‘.

Für Reichenbach war es die erste Städtepartnerschaft überhaupt, und das noch mit einer Stadt in der Bundesrepublik Deutschland.

Auch Nordhorn erhielt nach einigen Versuchen nun die Chance, eine Partnerschaft mit einer Stadt in der DDR aufzubauen.

Es war gar nicht so einfach, die ersten Kontakte zwischen Ost und West herzustellen. Die Regierungen sprachen zwar miteinander, aber dass die Bürger es ihnen nachtaten, war doch ungewöhnlich.

Zwar akzeptierte die SED im Einzelfall die Begründung einer Partnerschaft mit einer westdeutschen Stadt, aber sie betrachtete diese Form der Kontaktaufnahme doch mit einer gewissen Skepsis.

Deshalb gab es auch nur wenige Städte, die wie wir noch zu DDR-Zeiten eine Partnerschaft eingehen konnten.

Zu unabwägbar schien, was der Austausch zwischen West und Ost nach sich ziehen könnte.

Heute können wir mit Stolz auf diese 30 Jahre zurückblicken, zwischen beiden Städten ist eine stabile Partnerschaft gewachsen. Es wurden viele persönliche Kontakte geknüpft, aus denen Freundschaften wurden.

Es gab in den 30 Jahren unserer Partnerschaft Begegnungen zwischen den Sport- und Kulturvereinen, auf politischer Ebene, nicht zu vergessen die Kontakte zwischen den Schulen, der Feuerwehr, den Gewerbetreibenden und den Kirchen, die oft heute noch gepflegt werden.

Sehr viele Freundschaften bestehen heute noch. Das merkt man, wenn sich zum Bürgeraustausch ganz selbstverständlich gleich Gäste und Gastgeber gemeinsam anmelden.

Natürlich sind manche Kontakte über die Jahre auch etwas eingeschlafen.

Das ist schade, die Gründe können vielseitig sein. Aber die Zeit bringt das mit sich, es gibt ständig Veränderungen.

Was macht man, wenn man ein Jubiläum vorbereitet?

Man geht zurück zu den Anfängen.

Gestatten Sie mir deshalb einen kleinen Rückblick auf 30 Jahre Stadtpartnerschaft zwischen Reichenbach im Vogtland und Nordhorn.

Nun ist es sicher sehr schwer, alle Begegnungen, alle Kontakte aufzulisten.

Es gibt auch viele Aktivitäten, die uns nicht bekannt sind, weil sie im Privaten stattfanden.

Aus den vielen Zusammentreffen möchte ich dennoch einige herauspicken und uns in Erinnerung rufen.

„Sensationelle Chance“ – stand am 20. Mai 1988 in der Zeitung.

Im August 1988 fuhr eine Delegation der Stadtverordnetenversammlung Reichenbach nach Nordhorn.

Behutsamkeit in der Annäherung prägte die Form des sich Kennenlernens von Reichenbacher und Nordhorer Bürgern.

Während des dreitägigen Gegenbesuches wurde am 03.11.1988 die Vereinbarung über die Städtepartnerschaft in Reichenbach ausgehandelt.

Die Ratifizierung erfolgte am 05.01.1989 in Nordhorn und am 08.02.1989 in Reichenbach.

Waren es anfangs ausschließlich organisierte Begegnungen zwischen Funktionären, so kamen nach der Wende ab 1990 auch die ersten Kontakte zwischen den Bürgern zustande.

Einen sehr großen Anteil am Zueinanderfinden der Bürger hatte damals die Presse.

Mit dem viel zitierten „Brückenschlag nach Reichenbach“ fing es an.

Die Graftschafter Nachrichten boten allen interessierten Reichenbacher Bürgern ihre Hilfe an, die Kontakte nach Nordhorn herstellen wollten.

Tausende von Kontaktwünschen wurden in den Graftschafter Nachrichten veröffentlicht.

Es entstanden Freundschaften zwischen den Bürgern beider Städte, die teilweise auch heute noch bestehen. Es gab sogar vor dem Standesamt in Nordhorn eine Eheschließung von einem Paar, das sich durch den Brückenschlag kennen gelernt hatte.

Anfang der 90er Jahre war noch etwas anderes sehr wichtig:

Die großzügige und spontane Hilfe, die uns Reichenbachern von Nordhorner Bürgern und Institutionen entgegengebracht wurde.

So forderte Nordhorns Bürgermeister Friedel Witte die Einrichtung einer Koordinierungsstelle in Nordhorn, die konkrete Hilfsmaßnahmen für die DDR-Partnerstadt Reichenbach organisierte.

Es gab beispielsweise Wahlhilfe durch Spenden von Büromaterial und Bereitstellen von Wahlkabinen. Eine Fraktion des Stadtrates lieferte Schreibmaschinen, Rechenmaschinen und Telefonapparate.

Auch der erste Computer im Reichenbacher Rathaus kam aus Nordhorn.

Sogar Dichtungen für Toilettenspülungen wurden uns übergeben!

Ein für viele sichtbares, großes Geschenk aus der Partnerstadt war die Kehrmaschine, die noch lange im Einsatz blieb.

Auch sportlich kam man sich näher.

Im März 1990 wurde ein Partnerschaftsvertrag zwischen dem Nordhorner Sportverein Vorwärts und der TSG Blau-Weiß Reichenbach besiegelt.

„Brücke nach Reichenbach nun auch auf sportlichem Gebiet“ war zu diesem Anlass in der Presse zu lesen.

Die erste Großveranstaltung fand schon im August 1990 statt. Die damals im Vertrag vorgesehene Durchführung von jährlichen sportlichen Veranstaltungen, konnten aus verschiedensten Gründen nicht regelmäßig organisiert werden und inzwischen ist diese Partnerschaft etwas eingeschlafen.

Mich stimmt aber der Besuch einer Jugendhandballmannschaft aus Nordhorn, die im vergangenen Herbst hier in Reichenbach stattfand, hoffnungsvoll, dass es gelingt, nicht nur an das Vergangene zu erinnern, sondern auch das Interesse an der Partnerschaft, am gegenseitigen Austausch, an neue Generationen weiterzugeben.

Heute ist es das Normalste, dass Nordhorner Gäste in Reichenbach weilen oder Reichenbacher in Nordhorn. Immer mal wieder sieht man ein Auto mit dem Kennzeichen aus der Partnerstadt in den Straßen Reichenbachs.

Menschen besuchen heute einander, ohne dass Offizielle etwas davon erfahren müssen. Das ist Partnerschaft auf neuer Basis, Partnerschaft zum Anfassen, Partnerschaft für die Menschen, Partnerschaft zum Kennenlernen und Verstehen.

Heute ist die Herausforderung eine andere. Heute geht es darum, dass diese Partnerschaft auch in Zukunft mit neuem Leben gefüllt wird und der Geist von damals auf neue Generationen überspringt.

Denn eine Städtepartnerschaft lebt vom Engagement der Bürgerinnen und Bürger.

Ihr Einsatz, ihr Interesse ist das tragende Element. Und gerade weil es nicht um Polittourismus geht, nicht um Sonntagsreden und Händeschütteln vor einer Kamera, sondern um Kontakte von Mensch zu Mensch, gerade dafür sind Städtepartnerschaften so wichtig.

Sie sollen den Einzelnen ansprechen und ihm die Möglichkeit geben, aktiv zu werden und etwas zu bewegen.

Städtepartnerschaften brauchen ab und zu eine Auffrischung, einen Anstoß. Deshalb bemühen sich die Partnerschaftskomitees beider Städte ständig, die Bürger zusammenzubringen.

Unsere gemeinsame große Aufgabe ist es heute, dass wir die Begeisterung für diese innerdeutschen Partnerschaften an neue Interessenten weitergeben.

Gerade weil es in dieser Zeit den Anschein hat, als würden sich die Menschen in den alten und den neuen Bundesländern wieder voneinander entfernen, ist es so wichtig, dass wir nicht nur unsere Partnerschaften in anderen Ländern, sondern auch ganz bewusst die innerhalb Deutschlands am Leben erhalten.

Wir haben in den Jahren auch die Erfahrungen gemacht, dass manche gute Ideen, Gedanken, Vorschläge nur schwer oder überhaupt nicht in die Tat umzusetzen sind.

Doch wenn nicht jede Idee, jeder Gedanke oder jeder Vorschlag gleich realisiert werden können, so sollte uns das nicht davon abhalten, immer wieder neue Kontakte herzustellen, den Kultur-, Sport und Musikvereinen, Kirchen und auch den Privatleuten unsere Hilfe anzubieten und sie im Rahmen unserer Möglichkeiten zu unterstützen.

Denn, wie Ernst Zacharias sagte ist, *„Freundschaft [...] nicht nur ein Geschenk, sondern auch eine dauernde Aufgabe.“*

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, allen Bürgerinnen und Bürgern aus Nordhorn und Reichenbach ganz herzlich zu danken, die sich damals, für unsere Partnerschaft stark machten und die sie seither mit Leben erfüllten. Ohne den Einsatz vieler Einzelner, seien es nun Mandatsträger, Verwaltungsangestellte oder ganz "normale" Bürger, würde diese Partnerschaft nicht über eine so lange Zeit hinweg bestehen.

Nicht zu vergessen die vielen Gastfamilien, die ihre Gäste immer gern und gut bewirten.

Ein ganz besonderer Dank geht an alle früheren Bürgermeister Nordhorns und Reichenbachs, die sich um die Partnerschaft bemühten.

Denn nur gemeinsam können wir unsere Partnerschaften für und mit unseren Bürgern mit Leben erfüllen.

Liebe Freunde,

30 Jahre Städtepartnerschaft Reichenbach und Nordhorn stehen im Kontext von 30 Jahren Wende und Wiedervereinigung.

„Blühende Landschaften“, wie hier im Park der Generationen, sind sicher nicht überall entstanden, doch kann sich das sehen lassen, was sich in den vergangenen Jahrzehnten in den neuen Ländern und auch hier in Reichenbach getan hat.

Noch viel wichtiger waren und sind die Kontakte zwischen den Menschen. Das gegenseitige Kennenlernen und verstehen lernen, damit auch die Einheit in den Köpfen aller vollzogen werden kann.

Was 1988/89 zwischen Reichenbach und Nordhorn begann, war nur der Auftakt zu einer ganzen Reihe fruchtbarer Partnerschaften.

Seit der Fusion mit Mylau führt Reichenbach nun acht offizielle Städtepartnerschaften und eine schöne, wenngleich nicht schriftlich fixierte, Freundschaft mit Westhausen. Inzwischen haben wir Partner in Polen, Israel, Frankreich, Italien, sogar zwei in Tschechien und eben drei in Deutschland.

Damit man nicht durcheinander kommt, wo diese Partnerstädte überall liegen, haben wir hier im Park der Generationen, schon seit einigen Jahren einen Wegweiser, der die Richtung und Entfernung zu den Partnerstädten zeigt.

Heute werden wir in seiner Nähe einen zweiten Wegweiser einweihen, der nun auch die Richtung in unsere neuen Partnerstädte weist. Er zeigt dann auch in die Richtung von Waldenbuch, einer Stadt, die 1990 partnerschaftliche Beziehungen zu Mylau aufnahm. Ich würde mich freuen, wenn wir dann im kommenden Jahr in Waldenbuch auch eine schöne Feier zum 30-jährigen Jubiläum dieser Partnerschaft begehen könnten.

Damit wir uns an diesen Abend dauerhaft erinnern, möchte ich Frau Thole, Herrn Haming, den Partnerschaftskomiteevorsitzenden von Nordhorn, und Frau Trampel, die Partnerschaftskomiteevorsitzende von Reichenbach, nach vorn bitten um stellvertretend für alle Menschen aus unseren Städten mit mir diese Urkunden und den Eintrag ins Goldene Buch zu unterzeichnen.

Wir haben ebenfalls einen Eintrag in das neue Reichenbacher Gästebuch vorbereitet. Dort ist Platz für jeden von Ihnen, um sich darin zu verewigen.

-Es gilt das gesprochene Wort!-